

Wie ticken Männer, die Frauen verprügeln?

ZÜRICH. Eine Männergruppe hat mehrere Frauen brutal traktiert. Experten erklären, wer zuschlägt.

Eine Männergruppe, die in Genf junge Frauen auf brutalste Weise traktiert hatte, hat eine Debatte um Männergewalt entfacht. «Jede von uns kann die Nächste sein», lautete ein Slogan an der Demo gegen Gewalt an Frauen in Zürich. Gross ist auch der Protest bei den Männern. Viele fühlen sich deswegen diskriminiert. Einig sind sich beide Geschlechter in einer Frage: Was treibt Männer so weit, dass sie Frauen verprügeln?

Für den forensischen Psychiater Ralph Aschwanden han-



Spielt der kulturelle Hintergrund eine Rolle? ISTOCK/SYMBOLBILD

delt es sich nicht um ein Männerproblem. «Schlagen Männer bei Frauen zu, sind sie fast immer in patriarchalen Kulturen aufgewachsen», sagt er. Vor allem stammten die Männer

aus afrikanischen und gewissen asiatischen Ländern. Dass sie in Gruppen aufträten, sei typisch. «In ihrer Kultur sind die «wertvollen» Frauen verhüllt oder ordnen sich einem Mann

unter, der sie schützt.» Er warnt: «Man darf aber auf keinen Fall alle Männer aus den genannten Kulturkreisen in einen Topf werfen. Die Mehrheit kann sich unserer Kultur gut anpassen oder zumindest die hiesige Kultur respektieren.» Mike Mottl, Geschäftsführer und Männerberater des Männerbüros Züri, widerspricht: «Die Kultur ist für Männergewalt kein dominanter Faktor», sagt er. Oft sei deren Unsicherheit der Grund. «Manche können das «Hau ab!» einer Frau nicht mit einem Lächeln wegstecken», so Mottl. Viel öfter als auf der Strasse würden Männer zu Hause gewalttätig. Dies sei der Fall, wenn die Beziehung schwierig sei und Kinder einen zusätzlichen Stress bedeuteten. BETTINA ZANNI

Leuthard warnt vor Übernahmen

BERN. Bundesrätin Doris Leuthard hat Vorbehalte bei Übernahmen von strategisch sensiblen Schweizer Unternehmen durch chinesische Konzerne geäußert. Im Interview mit der «Nordwestschweiz» sagt sie, den Umgang mit Firmenkäufen von Chinesen sollte man endlich thematisieren. «Wir müssen – wie das Deutschland längst tut – die Diskussion führen, wie wir mit dem Übernahmehunger chinesischer Konzerne umgehen.» Bei strategisch wichtigen Firmen wäre es aus ihrer Sicht zudem angezeigt, dass sie mehrheitlich in Schweizer Hand blieben und sich auch die Wettbewerbskommission ins Spiel brächte. SDA



Bundesrätin Doris Leuthard. KEY

«Er konnte mein Nein nicht ertragen»

ZÜRICH. Auch viele 20-Minuten-Leserinnen berichten von Übergriffen. B.R.* etwa sagt, sie sei von einem fremden Mann auf der Strasse gepackt worden, dann habe er ihr unters Kleid gegriffen. Als sie ihm eine Ohrfeige verpasst habe, habe er

angefangen, sie in den Bauch zu schlagen. Einer seiner Freunde habe ihn schliesslich von ihr losgerissen. «Ich glaube, er konnte mein Nein zu seiner körperlichen Belästigung nicht ertragen», sagt R. Leserin S.M.* wurde von einem Mann die

Bluse aufgerissen, weil sie seine Getränke-Einladung abgelehnt hatte. Dann habe er versucht, sie mit Hieben im Gesicht zu treffen. Was Leserin N.A.* vor einigen Jahren erleben musste, wird sie nie mehr vergessen: Sie wurde von drei

Männern vergewaltigt. A. glaubt, dass die Männer weniger Hemmungen hatten, weil sie in der Gruppe handelten. «Es ist an der Zeit, dass wir offen über Gewalt an Frauen reden», sagt A. JK

*Namen der Redaktion bekannt

FSME-Virus auf dem Vormarsch

BERN. Noch nie haben sich in der Schweiz so viele Menschen mit dem Zeckenzephalitis-Virus (FSME) infiziert wie in den letzten zwölf Monaten. Mit 272 Fällen wurde der bisherige Rekord übertroffen, wie neuste Zahlen des BAG zeigen. Bis Ende Juli wurden zudem 10800 akute Fälle der bakteriell verursachten Borreliose gemeldet. SDA

Kantone müssen für Pflege zahlen

LAUSANNE. Kantone oder Gemeinden müssen die Pflegekosten bezahlen, die nicht von den Krankenkassen und den Betroffenen getragen werden, wie das Bundesgericht entschieden hat. Die Kantone dürften für die sogenannte Restfinanzierung keine Höchstansätze festlegen, wenn diese im Einzelfall nicht kostendeckend seien. SDA



Die Kühe sollen wieder kleiner, leichter und gesünder werden. KARINA ROMER

Neue Kühe für die Schweiz gesucht

BERN. Dicke Hintern, grosse Mäuler, riesiger Appetit: Viele Schweizer Kühe werden für die Alpenwiesen zu schwer, für die Ställe zu breit und für die Bauern zu ge-

frässig. Das bringt unter anderem gesundheitliche Probleme mit sich. Die IG Neue Schweizer Kuh propagiert nun, Tiere zu züchten, die kleiner, leichter,

genügsamer und gesünder sind. Züchter suchten gern Stiere zur Besamung aus, die möglichst ergiebige Euter versprochen, sagt Markus Gerber, Präsident des

Züchterverbands Swissherdbook. Das bedeute immer grössere Tiere. «Man müsste den Zuchtwert (Euter) weniger gewichten», so Gerber. SDA